Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier schöne neue Lieder

Das Dritte

Büttner & Winter

1860

Das Dritte. [Der Mensch soll nicht stolz.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422114

Visual Library

Wie Venus Herrlichkeit Auf Balles Festlichkeit, Wenn sie zum Tanz sich zeigt, Geläufig, schnell und leicht. Auch muß ihre Stimme klingen, Hell und rein wie Glockenschall, Ihr Gesang so süß entzücken, Wie das Lied der Nachtigall. :,:Doch muß sie sanft wie eine Taube, ꝛc.

Das Dritte.

1. Der Mensch soll nicht stolz sein auf Gut und auf Geld, Der Himmel regiert ja verschieden die Welt, Dem Einen sind die Gaben, die goldnen, bescheert, Der Andere muß graben, Der Andere muß graben, Der Andere muß graben tief unter der Erd'.

2. Der Mensch soll nicht denken, der Andere sei schlecht; Vom Himmel hat Jeder das nämliche Recht. Der Himmel läßt werden den Ein'n hochgeehrt, Und führt auch den Andern, Und führt auch den Andern, Und führt auch den Andern tief unter der Erd.'

3. Der Mensch soll nicht zürnen, noch hassen, vielmehr, Er soll, wenn er gekränkt wird, vergeben vorher. Viele haben hienieden den Krieg sich erklärt, Sie machen einst Frieden, Sie machen einst Frieden, Sie machen einst Frieden tief unter der Erd'.

4. Der Mensch soll nur lieben, die Lieb' wohnt im Herz, Er soll nicht vergelten den Kummer und Schmerz, Zu kurz ist das Leben, der Brüderschaft werth, Dann wird uns auch Frieden, Dann wird uns auch Frieden, Dann wird uns auch Frieden tief unter der Erd'.

5. Der Mensch soll nicht trauern, wenn's Glück ihm nicht lacht, Scheint auch nicht die Sonne durch Nebel und Nacht! Ob viel oder wenig, es hat gleichen Werth Der Bettler, der König, Der Bettler, der König, Der Bettler, der König tief unter der Erd'.

Landesbibliothek Oldenburg

Vier neue Lieder.

(Eigenthum von August Holscher.)

1. Der Hausknecht.
2. Wohl viele tausend Vögelein.
3. Ich hab' dir geschaut in die Augen.
4. Du Ahner deiner Wälder Pracht.

Das Erste.

Der Hausknecht.

1. Das wär' so'n Geschäft für mein'n Vater sein'n Sohn, Ich fühl' mich als Hausknecht, warum weiß ich schon! Und was kein Verstand der Verständigen sieht, Uebt im Haus und Keller des Hausknechts Gemüth; Wie alt ist der Wein? fragt der trinkende Gast; Der Kellner giebt's Alter an, wie's ihm g'rad' paßt; Doch wann man den Wein hat zur Taufe getragen, Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

2. Es nennt sich Mancher Hauseigenthümer, es ist auch wahr! Er besitzt auch ein Haus, doch was sonst ist nicht wahr! Kommt des Morgens Besuch, so ruft er ängstlich aus: Johann! wirf mir den Kerl ohne Zeugen hinaus. Die gnädige Frau ruft: Lieber Johann! Borg' mir mal zwei Groschen, weil ich wechseln nicht kann. Na! was in solchem Haus die Glocke hat geschlagen, Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

3. Das gnädige Fräulein sagt: Lieber Johann! Besorg' mir doch wieder ein'n hübschen Roman; Sei aber hübsch vorsichtig dabei und verhüt', Daß es der Papa und die Mama ja nicht sieht! Indeß spricht Papa zur Mama: Wie geht's zu? Unsere Tochter wird ja bald klüger als du. Wie kann der Papa die Mama auch wohl fragen Das weiß nur alleine der Hausknecht zu sagen.

Landesbibliothek Oldenburg